© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/;www.zobodat.at

Kohlensäure; 2. lokale und veränderliche Dekaolinisation, Fluorisation und Turmalinbildung aus Kaolingesteinen (china-clay rock und china stone), durch Borsäureverbindungen und Flußspat aufgelöst enthaltende Wässer, wobei Greisen und Turmalingesteine entstehen; 3. zuletzt Aufnahme von Zinnstein und Wolfram und dann von Kieselsäure in die metasomatischen Gesteine. Der Redner schließt mit einer kurzen Übersicht über die Tatsachen, die der landläufigen Ansicht widersprechen, daß der Kaolin ein Produkt der Einwirkung der Atmosphärilien, also der gewöhnlichen Verwitterung auf Granit sei.

G. F. Herbert Smith: Über Schwartzembergit und das Zeichnen von Lichtfiguren. Der Redner beschreibt die Kristalle auf drei Stufen des British museum von San Rafael in Chile. Sie sind oben und unten von vier niederen Pyramiden begrenzt, also im ganzen von acht, mit nahezu quadratischer Grundfläche und mit anscheinend tetragonaler Symmetrie. Auch treppenförmige Pyramiden kommen zuweilen vor. Die Lichtbrechung ist im Mittel 2,350. Die optischen Eigenschaften sind merkwürdig: durch jede Pyramidenfläche erblickt man im konvergenten Licht eine zweiachsige Interferenzfigur ($2E = 16^0$) mit negativer Doppelbrechung, die Achsenebene parallel zu der Kante der Grundfläche. Aber durch zwischenliegende Sektoren erscheint eine andere zweiachsige Interferenzfigur mit größerem Winkel ($2E = 33^0$), bei der die Achsenebene radial gestellt ist. Die Zahl der verschiedenen Richtungen einfacher Lichtbrechung in dem Kristall ist aber nur vier. Die Pyramiden geben mit dem Nadelstichsignal ein fortlaufendes Lichtband. Da keine wohl bestimmten Bilder für die Messung vorhanden waren, war es notwendig, diese Figuren direkt in die Projektion zu zeichnen. Der Redner beschreibt eine Camera lucida als Attribut eines Goniometers, die die Herstellung solcher Projektionen von verschiedener Größe erlaubt, sowie von Variationen, die die Projektion durch derartige Störungen erleidet.

G. T. Prior: Die chemische Zusammensetzung von Seligmannit. Das Ergebnis zweier Analysen dieses neuen Minerals aus dem Binnental, eines Sulfoarseniats von Kupfer und Blei nach der Formel: $PbCuAsS_3$, ist entsprechend dem Sulfoantimoniat, Bournonit, mit dem es auch kristallographische Ähnlichkeit erkennen läßt.

Personalia.

Privatdozent Dr. **F. Cornu**, bisher Assistent an der Lehrkanzel für Mineralogie und Geologie an der k. k. montanistischen Hochschule in Leoben, ist zum Adjunkten an der genannten Lehrkanzel ernannt worden.

Berichtigung.

In dem Aufsatz „Indisches Perm und die permische Eiszeit. Nachträge“ von E. Koken p. 457 Zeile 23 von oben ist zu lesen: „vulkanische Ruhe“ statt „vulkanische Erregung“.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Centralblatt für Mineralogie, Geologie und Paläontologie

Jahr/Year: 1908

Band/Volume: 1908

Autor(en)/Author(s): unbekannt

Artikel/Article: Personalia. - Berichtigung. 732